

34. NEWSLETTER des Instituts für Soziologie und des Center for Social Research

Dezember 2020

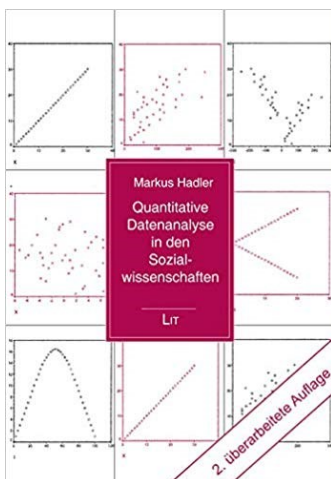
NEUVERÖFFENTLICHUNGEN



Florian BRÜGGER: *Ideas, Interests and the Development of the European Banking Systems*. Reihe Wirtschaft + Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2020

What are the grand dynamics that drive the history of economies? The laws of supply and demand, most economists would argue. For the history of European banking, this book offers alternative explanation: Rather than market forces, the coincidence and coalitions of charismatic ideas and powerful interests is what shaped banking in Europe. In “Ideas, Interests and the Development of the European Banking Systems”, Brügger traced decisive moments in the history of the European Banking Sector: from the time of the Italian City-States to the post World War period, he shows how coalitions of ideas and interests built the tracks along which the European Banking Sector developed. Inspired by Max Weber he argues that economic organizations and institutions, like the Banking Sector, are embedded into three fundamental orders: the economic, the cultural and the political order. Enforced and institutionalized by vested interests, ideas of the cultural order legitimate and empower interests of the economic and political order. What is more, decisive moments were frequently characterized by coalitions of ideas and interests between parties that in normal times had nothing in common or were even confronting each other in a hostile way.

[LINK](#)



Markus HADLER: *Quantitative Datenanalyse in den Sozialwissenschaften: Vom Fragebogen zu ersten Auswertungen. 2. überarbeitete Auflage*, Münster: LIT Verlag 2019

Diese Einführung behandelt die praktischen Probleme, die sich in der Analyse ergeben und die in anderen Einführungen fast immer ausgeklammert bleiben. In den meisten Büchern wird relativ umfassend über Korrelationen, Kreuztabellen und andere statistische Verfahren geschrieben. Dabei wird aber oftmals vergessen, mit welchen Problemen unerfahrene Forscherinnen und Forscher in der konkreten Anwendung konfrontiert sind, wenn sie eine abstrakte Methode auf ihre Daten umlegen und die Ergebnisse richtig interpretieren sollen. In zehn Kapiteln werden alle relevanten Schritte von der Eingabe der Daten über ihre Analyse und Transformation bis hin zur Abfassung eines Endberichts besprochen. Am Anfang jedes Kapitels werden jeweils Fragen zu den zentralen Inhalten des folgenden Kapitels gestellt. Zusätzlich ist eine Liste ausgewählter, kommentierter Literatur enthalten.

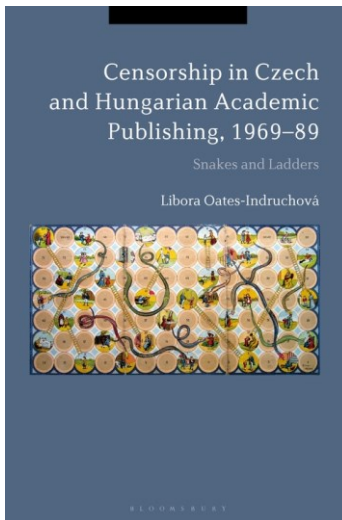
[LINK](#)



Stephan MOEBIUS: Kultursoziologie, 3. erweiterte, überarbeitete und aktualisierte Auflage, Bielefeld: UTB/transcript 2020

"Kultur" ist fächerübergreifend einer der zentralen Schlüsselbegriffe gegenwärtiger Forschungen. Haben kulturtheoretische Fragestellungen bereits um 1900 im Mittelpunkt der Soziologie gestanden, so ist "Kultur" schließlich seit dem Cultural Turn im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts zum allgemeinen Leitbegriff der Geistes- und Sozialwissenschaften avanciert, die sich zunehmend als "Kulturwissenschaften" verstehen. Dieser Einführungsband gibt einen systematischen Überblick über die Geschichte, Begriffe, Ansätze und Forschungsfelder der Kultursoziologie, angefangen bei den soziologischen Klassikern wie Max Weber und Georg Simmel bis hin zu aktuellen Kulturtheorien und Kulturforschungen wie den Visual, Governmentality oder Cultural Studies.

[LINK](#)



Libora OATES-INDRUCHOVA: Censorship in Czech and Hungarian Academic Publishing, 1969-89: Snakes and Ladders. London and New York: Bloomsbury Academic 2020

How did writers convey ideas under the politically repressive conditions of state socialism? Did the perennial strategies to outwit the censors foster creativity or did unintentional self-censorship lead to the detriment of thought? Drawing on oral history and primary source material from the Editorial Board of the Czechoslovak Academy of Sciences and state science policy documents, the book explores to what extent scholarly publishing in state-socialist Czechoslovakia and Hungary was affected by censorship and how writers responded to intellectual un-freedom.

Divided into four main parts looking at the institutional context of censorship, the full trajectory of a manuscript from idea to publication, the author and their relationship to the text and language, this book provides an insight into the ambivalent beneficial and detrimental effects of censorship on scholarly work from the Prague Spring of 1968 to the Velvet Revolution of 1989.

Censorship in Czech and Hungarian Academic Publishing, 1969-89 also brings the historical censorship of state socialism into the present, reflecting on the cultural significance of scholarly publishing in the light of current debates on the neoliberal academia and the future of the humanities.

[LINK](#) zum Buch

[LINK](#) zum Trailer (youtube, 2 min.)

[LINK](#) zur Buchpräsentation (youtube, 18 min.)



Dieter REICHER: Kulturnationalismus. Wir-Krise und Nationalstaat. Eine historische Untersuchung in vier unterschiedlichen Kulturfeldern. Baden-Baden: Nomos 2020

Ist der Nationalstaat ein Auslaufmodell? Vieles deutet darauf hin, dass das 21. Jahrhundert ebenfalls von dieser Staatsform dominiert bleibt. Trotzdem sind Vorstellungen von „Wir“ im Zusammenhang mit der Idee der „Nation“ seit einiger Zeit im Westen Gegenstand heißer Debatten, die in eine Wir-Krise zu münden drohen. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen operieren bestimmte gesellschaftliche Statusgruppen mit einem distinktiven und politisierten Topos von „Kultur“, während andere das nationalstaatliche Modell zur Gänze ablehnen. Die hier vorliegende Argumentation stützt sich auf historisch-langfristig fokussierte Untersuchungen der Entwicklung nationaler Wir-Bezüge in vier unterschiedlichen Kulturfeldern.

[LINK](#)



Karl ACHAM und Stephan MOEBIUS (Hg.): Soziologie der Zwischenkriegszeit. Ihre Hauptströmungen und zentralen Themen im deutschen Sprachraum. Band 1. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2021

In den Bänden dieser Reihe werden erstmalig detailliert die wichtigsten Strömungen und Themen der ungemein fruchtbaren Periode der Soziologie der Zwischenkriegszeit im deutschen Sprachraum dargelegt. Damit leisten diese Bände nicht nur einen eminent wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Soziologie in theoretischer, empirischer und institutioneller Hinsicht, sondern vertiefen diese Fachgeschichte auch durch die Bezugnahme auf Nachbardisziplinen wie Sozial- und Ideengeschichte, Ökonomik, Psychologie und Ethnologie.

[LINK](#)



Karl ACHAM (Hg.): Die Soziologie und ihre Nachbardisziplinen im Habsburgerreich. Ein Kompendium internationaler Forschungen zu den Kulturwissenschaften in Zentraleuropa. Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag 2020

Unter Mitarbeit von Georg Witrisal

Das erste Handbuch zur Wissenschaftsgeschichte der Soziologie im Kontext der ungemein reichhaltigen Geistes-, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Habsburgerreich von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1918, entstanden unter der Mitwirkung von Fachleuten aus zehn Nationen. Auch zahlreiche aktive und ehemalige Mitglieder des Grazer Instituts für Soziologie verfertigten zahlreiche Kurzbeiträge, so etwa Peter Gasser-Steiner, Sabine A. Haring-Mosbacher, Helmut Kuzmics, Edith Lanser, Reinhard Müller, Manfred Prisching, Katharina Scherke, Carlos Watzka, Georg Witrisal und Inge Zelinka-Roitner.

Bestimmend für diese erste umfassende Darstellung der Soziologie im Habsburgerreich vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert ist zweierlei: erstens die Mitwirkung von Gelehrten auch aus den nicht-deutschen ehemaligen Kronländern dieses Reiches; zweitens die Bezugnahme auf die sowohl für die Genese, als auch für die Wirkungsgeschichte der Soziologie relevanten Fächer von der Sozialstatistik und der Geschichte über die Volkswirtschafts- und Staatsrechtslehre bis zur Psychologie, Philosophie und Ästhetik.

Die Geschichte dieser Disziplinen zeigt den in mancher Hinsicht immer gleichen Menschen in immer neuen Konstellationen. Diese waren im plurinationalen Habsburgerreich denen im Europa von heute nicht unähnlich. Mit dem vorliegenden Sammelwerk wird so auch ein Beitrag dazu geleistet, unsere aktuelle Lage im Spiegel der Konflikte und Selbstdeutungen jener Vergangenheit besser zu verstehen. In zehn Kapiteln werden alle relevanten Schritte von der Eingabe der Daten über ihre Analyse und Transformation bis hin zur Abfassung eines Endberichts besprochen. Am Anfang jedes Kapitels werden jeweils Fragen zu den zentralen Inhalten des folgenden Kapitels gestellt. Zusätzlich ist eine Liste ausgewählter, kommentierter Literatur enthalten.

[LINK](#)



Helmut KUZMICS, Dieter REICHER und Jason HUGHES: *Emotion, Authority, and National Character: Historical- Processual Perspectives. Special Issue of Historical Social Research 45.1 (2020)*

The central concerns of this Special Issue – emotion, authority, and national character, shaped by states –, owe their relevance to the manifold crises occurring in the globalised state-system of today. By contrast to the global political climate of the early 1990s – when the Eastern bloc was collapsing, when Europe was still in the euphoria of its expansion and globalisation had not yet met with substantial nation-state resistance – the past few years have seen a growing number and range of counter reactions that are often characterised as undemocratic or even authoritarian. This renewed significance of the nation state, and in particular, of debates about 'national identity', can be witnessed in the struggles surrounding recent waves of mass migration. Similarly, the economic and financial crisis of the last decade has undergirded conflicts within states and between states. Public discourses have tended to favour simplistic explanations of such conflicts by focusing principally upon the personalities of the leaders involved. As the last decade, in particular, has witnessed the rise of nationalist parties in countries across Europe and in open opposition to the supranational idea of Europe, an historical sociology focusing on emotions and "habitus" (Norbert Elias) offers the chance of a more distanced, less partisan perspective on current discourses simply by stressing the causal relevance of processes with lasting effects but originating in an often forgotten past.

The papers written for this Special Issue show the ongoing importance of the nation-state despite its analytical neglect by many social scientists since the 1990s. They suggest to focus on historical long-term processes and on the various relationships between the formation of "survival units" (Elias) like states and the make-up of the personality structure of its members in different nation-states. They cover an area comprising Western, East Central and Southeastern European countries, the Middle East, the US and Japan. In the editorial introduction, methodological and theoretical problems which are related to the concepts of state-generated emotions (nationalism, authoritarianism) and of different types of "national habitus" are discussed from the viewpoint of Historical Sociology. Here and also in the contributions to this volume, state-related emotions and types of "habitus" are scrutinised in their relationship to the categories of 'situations', 'discourse', "social memory" and "identity". They also deal with the methodological problem of empirical (historical) sources and the normative resentment against the idea of a 'national' habitus which is – erroneously – suspected of reifying social conditions open to change.

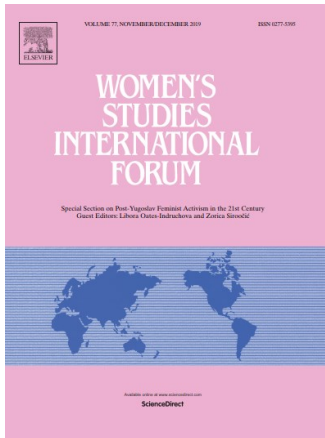
[LINK](#)



Stephan MOEBIUS (Hg.): *Friedrich Jonas: Geschichte der Soziologie Band 1 und 2. Herausgegeben und eingeleitet von St. Moebius. Reihe: Klassiker der Sozialwissenschaften, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2021*

Friedrich Jonas' zweibändige Geschichte der Soziologie bietet einen fundierten ideengeschichtlichen Überblick über die Vorläufer, die Entstehung und den Verlauf der Soziologie im internationalen Kontext. Im ersten Band werden die zentralen Gesellschaftslehren in der Aufklärung, im Idealismus, Liberalismus, Sozialismus und Positivismus dargestellt und erörtert. Im zweiten Band werden die geistesgeschichtlichen Entwicklungen der Soziologie in einzelnen Ländern vorgestellt. Dadurch entsteht ein beeindruckender Überblick über die Geschichte der soziologischen Denkweisen in Mitteleuropa und den USA – getreu dem von Jonas verfolgten Verständnis von Soziologiegeschichte: "Die Geschichte der Soziologie hört nicht auf, wenn das jeweils letzte Kapitel zu Ende geschrieben ist. [...] Als begriffene Geschichte ist sie die Quelle der Erneuerung und Lebendigkeit, ohne die die Wissenschaft nur ein kraftloser und irrelevanter Schatten ihrer selbst wäre."

[LINK](#)



Libora OATES-INDRUCHOVA und Zorica SIROČIĆ (Hg.) *Post-Yugoslav Feminist Activism in the 21st Century*. Special section of Women's Studies International Forum 77 (Nov-Dec 2019)

The development of an explicitly feminist positioning already in the 1970s and the existence of initiatives alternative to the agenda of the state women's organizations is what distinguishes the former Yugoslavia from other countries of the former Eastern bloc with respect to women's activism. Feminist activism received a powerful impetus in the 1990s from the violent transition of the successor countries of federal Yugoslavia. The political, economic and cultural upheavals of this period were reflected by the feminist theory and activism produced in the 1990s. By contrast, the period since 2000 has received far less research attention with few exceptions. Studies of feminist politics of the generation that came of political age after 2000 ("millennials") are needed as political, economic and social conditions differ dramatically in comparison to socialist and transitional periods. The special issue "Post-Yugoslav Feminist Activism in the 21st Century" focuses on the variety of feminist activism since 2000 in the post-Yugoslav territory. By feminist activism, we mean individual and group actors that use disruptive and conventional tactics to contest gender-based arrangements of domination and subordination in society. The articles presented here address two large problem areas that sometimes overlap within one article: generations and legacies on the one hand (Sutlović, Bias, Siročić), and activism toward gender justice on the other (Kersten-Pejanić, Spasovska and Kotevska, Pollozhani and Trevisani).

[LINK](#)

Jörg Hüttermann und Johannes Ebner: Von der Einfalt der Turns zur Vielfalt der Sachorientierung: Anmerkungen zur deutschen Gewaltforschung im Lichte aktueller Publikationen. *Soziologische Revue* 43/4 (2020), 505–534

[LINK](#)

In diesem Rezensionssessay werden fünf aktuelle deutschsprachige Publikationen diskutiert, die sich mit Gewaltphänomenen befassen. Dabei wird gezeigt, dass jene Forscher*innen, deren empirische Arbeiten theoriegeleitet und deren theoretische Überlegungen empirisch inspiriert sind, mehr zur Weiterentwicklung der Gewaltforschung beizutragen haben als jene Kolleg*innen (z. B. Hoebel/Knöbl 2019), die mit großer Geste metatheoretische Weichenstellungen ausrufen, ohne diese selbst einlösen zu können. Besprochen werden:

- Braun, Christian (2016). Vom schwierigen Umgang mit Massengewalt. Transitional Justice in den gespaltenen Gesellschaften Srebrenicas und Vukovars. Wiesbaden: Springer VS.
- Gerster, Marco (2016). Gewalt ohne Grund. Über die narrative Bewältigung von Amokläufen. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Hoebel, Thomas; Knöbl, Wolfgang (2019). Gewalt erklären! Plädoyer für eine entdeckende Prozesssoziologie. Hamburg: Hamburger Edition.
- Hoebel, Thomas; Malthaner, Stefan (2019, Hrsg.). Im Brennglas der Situation. Neue Ansätze der Gewaltsoziologie. Mittelweg 36, Heft 1–2 April/Mai 2019, Hamburg: Hamburger Edition.
- Sutterlüty, Ferdinand; Jung, Matthias; Reymann, Andy (2019, Hrsg.). Narrative der Gewalt. Interdisziplinäre Analysen. Frankfurt a. M./New York: Campus.

Franz Höllinger: The impact of religiousness on attitudes towards religious others. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 45/2 (2020), 165–181

[LINK](#)

Anhand der Ergebnisse des Sozialen Survey Österreich 2018 wird untersucht, inwieweit Religiosität die Einstellung zu Angehörigen anderer Religionen beeinflusst. Fünf Aspekte bzw. Formen der Religiosität erwiesen sich als relevant: kirchenbezogene Religiosität, Spiritualität, religiöser Fundamentalismus, Bewertung der Rolle der Religion in der Gesellschaft und religiöse Konfession. Die wichtigsten Ergebnisse sind: Die Beschäftigung mit spirituellen Praktiken und eine positive Beurteilung der gesellschaftlichen Rolle der Religion gehen mit einer positiven Bewertung religiöser Diversität einher. Angehörige religiöser Minderheiten in Österreich (Protestanten, orthodoxe Christen und Muslime) stehen anderen religiösen Gruppen positiver gegenüber als Mitglieder der katholischen Mehrheitskirche. Die Bewertung von Angehörigen anderer Weltreligionen hängt davon ab, inwieweit diese Religionen in der Öffentlichkeit als undogmatisch und tolerant oder als intolerant wahrgenommen werden.

Franz Höllinger, Anja Eder und Sabine A. Haring-Mosbacher: Betriebliche Rahmenbedingungen und Perspektiven multifunktional-innovativer Landwirtschaft. Ergebnisse einer Mixed-Methods-Befragung von LandwirtInnen in Österreich. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 45/1 (2020), 69–89

[LINK](#)

Landwirtschaftliche Betriebe stehen heute vor der Notwendigkeit, ihre betrieblichen Strategien kontinuierlich zu optimieren und an die aktuellen Entwicklungen des Agrarmarkts und der Agrarpolitik anzupassen. In den letzten Jahrzehnten gab es vermehrt Bestrebungen, sich nicht mehr am Modell der Wachstumsorientierung zu orientieren, sondern durch qualitative Verbesserungen der Produktion und des Verkaufs sowie durch Nischenproduktion oder die Nutzung des Betriebs für nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. Im vorliegenden Beitrag werden innovative Betriebsstrategien dieser Art anhand einer Mixed-Methods-Studie untersucht. Auf Basis der Ergebnisse einer österreichweiten Fragebogenerhebung wird ermittelt, inwieweit bestimmte Merkmale der Betriebsstruktur und der Betriebsleitung Innovationen begünstigen. Die qualitative Analyse von zwei Einzelfällen zeigt, dass bei Innovationen nicht der finanzielle Aspekt, sondern die Verwirklichung persönlicher Interessen und Vorstellungen von einem guten Leben am Hof im Vordergrund stehen.

Philipp Korom: The talented writer Robert K. Merton as powerful gate-opener: An analysis of 1,460 recommendation letters. *Zeitschrift für Soziologie* 49/4 (2020), 250–265

[LINK](#)

This article sets out to investigate the neglected role of academic gatekeeping in professional recruitment by studying 1,460 recommendation letters written by the eminent Columbia University sociologist Robert K. Merton (RKM). Partly solicited by academic selection committees and mostly out of enthusiasm for promising scholarship, RKM delivered thorough descriptions of about 560 different candidates with the intention of opening "gates" to academic appointments. In his evaluations of former students, RKM used mostly (merit-based) academic and personal criteria while also commenting on analytical skills or work ethic. In general, the skilled writer RKM developed in his letters a compelling prose style of affirmation that presented his protégés in the best of all lights, which partly explains his effectiveness as gate-opener. A systematic match of information from recommendations with all available CVs yields that the "success rate" of RKM's efforts varies between 87% for promotions to professorship and 43% for external candidates applying for full professorships.

Philipp Korom: How do academic elites march through departments? A comparison of the most eminent economists and sociologists' career trajectories. *Minerva* 58 (2020), 343–365

[LINK](#)

This article compares the career trajectories and mobility patterns of Nobel Laureates in economics with those of highly cited sociologists to evaluate a theory advanced by Richard Whitley that postulates a nexus between the overall intellectual structure of a discipline and the composition of its elite. The theory predicts that the most eminent scholars in internally fragmented disciplines such as sociology will vary in their departmental affiliations and academic career paths, while disciplines such as economics with strong linkages between specialties and shared standards of excellence will be dominated by a more homogeneous elite. The comparison provides strong empirical evidence in favor of Whitley's theory. The careers of the most eminent economists are closely tied to the top five departments of the discipline, whereas the career pathways to eminence in sociology are largely unpredictable.

Klaus Kraemer: Longing for a national container. On the symbolic economy of Europe's new nationalism. *European Societies* 21 (2019), 529–554

[LINK](#)

This paper discusses how to explain the rise of a new nationalism in Europe. It begins by problematizing the inconsistencies in the current culturalist, socio-economic, and socio-political approaches. It then makes Pierre Bourdieu's theory of social space fruitful for a sociological explanation of neonationalism by removing it from the conceptual framework of national container societies. It finally shows that the transnational opening of national societies is accompanied by profound processes of symbolic appreciation and depreciation of economic, cultural, and social 'capital' that the inhabitants of the national container possess.

Klaus Kraemer, Luka Jakelja, Florian Brugger und Sebastian Nessel: Money Knowledge or Money Myths? Results of a Population Survey on Money and the Monetary Order. *European Journal of Sociology* 61 (2020), 1–49

[LINK](#)

People use money in everyday life in ubiquitous ways. In addition, they know that money has quite different and multiple meanings in different social contexts, depending on the situation in which it is used. That said, what do people actually know about money, money creation, money backing and the institutional foundations of the monetary order? While contributions in the rapidly extending field of financial literacy have empirically studied people's knowledge about mathematical and financial issues, people's knowledge about the functioning of the money system and monetary institutions remained mostly unexplored. To improve our understanding of people's knowledge of the money system and the most important money institutions, we questioned 2,000 individuals in Austria using a standardized population survey. In this paper, after a short critical review of the sociology of money and the literature on financial literacy, we present and critically discuss the results of the survey. We found that, independently of age, gender, education and income, people know very little about the money system or money institutions and mostly believe in money myths, such as the notion that money is still backed by gold. Finally, we discuss our empirical findings against the backdrop of the state of research on the sociology of money.

Andreas Kranebitter und Christoph Reinprecht: Soziologie des Autoritarismus und autoritäre Soziologie. Empirische Sozialforschung in Österreich in der "Stunde Null". *SWS-Rundschau* 60/2 (2020), 122–141

Der Artikel, basierend auf den Forschungen zum 2019 herausgegeben Sammelband "Die Soziologie und der Nationalsozialismus in Österreich" (Hg. v. Andreas Kranebitter und Christoph Reinprecht, transcript), widmet sich den Folgen des Nationalsozialismus für die kognitive Identität der Soziologie in Österreich nach 1945. Obwohl sich die Soziologie in Österreich als Disziplin erst in den 1950er-Jahren etablierte, hatte der Nationalsozialismus nachhaltige Auswirkungen auf ihre Entwicklung. Eine der wesentlichsten Folgen bestand in der Trennung von soziologischer Theorie und empirischer Sozialforschung, institutionalisiert als Arbeitsteilung zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung. In diesem Artikel fokussieren wir auf die Situation in der vermeintlichen Nullstunde 1945, als militärisch-geheimdienstliche Umfrageforschungen der US-amerikanischen Besatzungsbehörden post-nazistische Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zu thematisieren begannen und damit den Grundstein der empirischen Sozialforschung in Österreich nach 1945 legten. Im Artikel werden diese Forschungen auf Basis der Berichte, die sich in den National Archives and Records Administration (NARA) in den USA finden, ausführlich vorgestellt und interpretiert. Die aus katholischen und post-nazistischen Soziologen bestehende universitäre Soziologie, die im zweiten Teil des Artikels vorgestellt wird, de-thematisierte aktiv diese Forschungen und damit den Nationalsozialismus als potenzielles Forschungsobjekt. Eine autoritäre Soziologie verhinderte insofern nachhaltig eine Soziologie des Autoritarismus.

Stephan Moebius und Stefanie Knebelspieß: Programm, personelle und organisatorische Entwicklung des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften von 1918/19 bis zum heutigen Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS). *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 71 (2019), 515–552

[LINK](#)

Der Beitrag verfolgt das Ziel, die institutionelle und personelle Entwicklung der Kölner Soziologie ausgehend vom 1919 gegründeten "Forschungsinstitut für Sozialwissenschaften" – dem ersten sozialwissenschaftlichen Institut in Deutschland – bis zum heutigen "Institut für Soziologie und Sozialpsychologie" zu rekonstruieren und greift hierbei u. a. auf Zeitzeugengespräche wichtiger Protagonisten zurück. Köln ist ein zentraler Ort für die Geschichte der Soziologie in Deutschland, da hier die ersten Institutionalisierungsschritte der sich entwickelnden einzelwissenschaftlichen Fachdisziplin begannen und die dortige Soziologie sich zum Mittelpunkt des deutschsprachigen Fachs entwickelte. Nach 1945 beförderte die Kölner Soziologie den Aufstieg der empirischen Sozialforschung in Deutschland und avancierte zu einem der wirkmächtigsten Zentren der Disziplin. Bis heute ist Köln für eine dezidiert empirische Soziologie bekannt. Zentrale Personen, die für die Entwicklung der Kölner Soziologie einen maßgeblichen Beitrag geleistet haben, sind u. a. die ehemaligen Lehrstuhlinhaber Leopold von Wiese, René König, Erwin K. Scheuch, Renate Mayntz, Friedhelm Neidhardt und Jürgen Friedrichs.

Stephan Moebius und Martin Griesbacher: Gab es eine "Kölner Schule" der bundesrepublikanischen Soziologie? Zu René Königs Professionalisierung der Soziologie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 71 (2019), 553–592

[LINK](#)

Nach dem 2. Weltkrieg etablierten sich mehrere Zentren der bundesrepublikanischen Soziologie. Neben den Frankfurtern Theodor W. Adorno und Max Horkheimer und dem Münsteraner Helmut Schelsky war es René König, der in Köln die Soziologie neu ausrichtete und wesentlichen Anteil an ihrer Institutionalisierung und Professionalisierung hatte. Oft wurde im Zusammenhang dieser "Ausgangskonstellation" (Lepsius) von "drei Soziologien" (Dahrendorf) gesprochen, wobei auch explizit von einer "Kölner Schule" die Rede war. Inwiefern kann jedoch von einer bundesrepublikanischen "Kölner Schule" tatsächlich ausgegangen werden? Der folgende Beitrag möchte die verbreitete Bezeichnung "Kölner Schule" sowie deren Merkmale kritisch hinterfragen und diskutieren. Nach einer Auseinandersetzung mit soziologiegeschichtlichen Konzepten zur Erfassung wissenschaftlicher Kollektive wird anhand des soziologischen Schulnbegriffs geprüft, ob die Kölner Soziologie von 1945 bis Mitte der 1970er-Jahre zentrale Kriterien einer Schule erfüllt hat. Dabei wird erstens René König als "charismatischer Stifter" der kognitiven Leitideen der Kölner Soziologie positioniert. Zweitens werden die Institutionalisierungs- und Professionalisierungsprozesse in Köln und deren Öffentlichkeitswirkung anhand einer knappen Geschichte des Instituts, der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS) sowie einiger weiterer "Flaggschiffpublikationen" wie das Fischer-Lexikon und das Handbuch der empirischen Sozialforschung skizziert. Drittens wird auf die Bindung weiterer soziologischer Akteure (Schüler) durch die Lehre René Königs eingegangen. Wie bei dem Lexikon, den Handbüchern oder der KZfSS (und insbesondere ihrer Sonderhefte) zeigt sich eine breite Palette an Themen und Schülern, die der üblichen Reduzierung des Kerns der "Kölner Schule" auf empirische Sozialforschung nicht gerecht wird. Der Beitrag zeigt stattdessen, dass der schulbildende Kern der Kölner Soziologie vielmehr in der von König ins Leben gerufenen, dezidiert empirisch orientierten, problemzentrierten Ausdifferenzierung, Spezialisierung und Professionalisierung der bundesrepublikanischen Soziologie gesehen werden muss. Insofern umfasste die von König initiierte "Kölner Schule" durchaus die Kriterien eines soziologiegeschichtlichen Schulnbegriffs, was aber aus heutiger Sicht aufgrund der schlussendlichen Popularisierung und Veralltäglichung ihrer Leitideen im soziologischen Betrieb aus dem Blick geriet.

Frithjof Nungesser: Folterbarkeit. Eine soziologische Analyse menschlicher Verletzungsoffenheit. *Zeitschrift für Soziologie* 5-6 (2019), 378–400

[LINK](#)

Der Artikel analysiert, welche Formen der Verletzbarkeit sich im Rahmen der Folter zeigen und warum diese für die Folter ausgenutzt werden können. An einem konkreten Gegenstand wird damit die "Verletzungsoffenheit" (Popitz) des Menschen systematisch erkundet. Empirische Grundlage sind zwei moderne Folterkomplexe: die US-amerikanischen Folterungen im Rahmen des "Kriegs gegen den Terror" sowie die Folterpraktiken in chinesischen Umerziehungslagern. Anhand dieser Fälle werden sechs Kanäle der Verletzbarkeit identifiziert: Demnach zielen Folterpraktiken auf die Untergrabung der Körperkontrolle, der Territorien des Selbst und des personalen Status; ferner greifen sie die soziale Einbettung, die identitätsstiftenden Werte und die Erwartungshorizonte der Opfer an. Abschließend werden drei gewalt- und sozialtheoretische Implikationen der Analyse umrissen. Im Zentrum stehen dabei die Verschränkungen der Verletzungsoffenheit mit den Bedingungen menschlicher Handlungsfähigkeit, das Verhältnis von Machtvollkommenheit und Widerständigkeit sowie die Humanspezifik der Folter.

Karin Scaria-Braunstein: Das Leben der Frauen in der Steiermark 1850 bis 1950 – Zeiten der Umbrüche. In: Gudrun Danzer (Hg.): *Ladies First! Künstlerinnen in und aus der Steiermark 1850–1950* [Ausstellungskatalog]. Graz: Leykam 2020, 14–22

In ihrem Beitrag skizziert Karin Scaria-Braunstein das Leben von Frauen in der Steiermark zwischen 1850 und 1950 im Kontext sozialpolitischer und wirtschaftlicher Umbrüche. Daten der Österreichischen Statistik um die Jahrhundertwende bilden zusammen mit Literatur zu bildungswissenschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialgesellschaftlichen und vor allem frauenpolitischen Themen die Basis für eine Übersicht über die Lage(n) der Frauen. Die Lebensumstände von Künstlerinnen werden dabei immer wieder gesondert in den Blick genommen.

[Informationen zu Ausstellung](#)

Antonia Schirgi: The Manifoldness of Mead's Action Theory. *Pragmatism Today. The Journal of the Central-European Pragmatist Forum* 11/1 (2020), 64–83

[LINK](#)

The work of George Herbert Mead has been influential in sociology. One of the aspects of his theory that has been widely received is his approach towards action, especially his description of the "social act" as well as of gestures (as part of what was later termed Symbolic Interactionism). However, Mead's descriptions are not very systematic and contemporary literature on Mead lacks a systematic overview of his manifold concepts of act and action. This essay is concerned with a theory-internal exploration of what "act" or "action" means for Mead. It does so by focusing on the wider pragmatist model of action, which is most commonly known through its contemporary re-reading by Hans Joas, as well as Mead's "social act" and his concept of gestures. The development of the latter two concepts is traced from about 1910 to the mid-1920s. Furthermore, the connection of these concepts in Mead's theory and, going beyond Mead, their possible mutual integration is discussed.

Thomas Zenkl und Martin Griesbacher: Trust in Automated Vehicles from a Sociological Perspective. *Jusletter IT* (27. Mai 2020, o.p.)

[LINK](#)

Contemporary human factors research is often based on individual perceptions and neglects the effects of connected and automated mobility (SAE Level 3 and above) on stakeholders outside the relationship between end-users and manufacturers. Within Project VERDI, we seek to broaden this view by investigating a societal based understanding of trust and trustworthiness towards highly automated vehicles. We argue that it is necessary to include a variety of stakeholders' perspectives that are potentially affected by the ongoing automation of individual mobility, in order to investigate how trust is mediated and shaped through society.

NEU BEWILLIGTE FORSCHUNGSPROJEKTE

Digitize! Computational Social Sciences in der digitalen und sozialen Transformation

Markus Hadler und Franz Höllinger (Leitung des Standortes Graz)

Fördergeber: Wissenschaftsministerium

Laufzeit: 2020–2023, gemeinsam mit den Universitäten Wien, Linz und Salzburg

Verschiedene Prozesse der Digitalisierung berühren sämtliche Bereiche der Gesellschaft. Für die Sozialwissenschaften bringen diese Veränderungen die Notwendigkeit mit sich, Instrumentarien und Praktiken aus dem Papierzeitalter neu zu denken. Die Weiterentwicklung digitaler Datenerhebungs- und Analyseverfahren zur Analyse, Reflexion und Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Transformationsprozesse steht daher im Mittelpunkt der Zukunftsausrichtung sozialwissenschaftlicher Hochschullehre und Forschung. Neue digitale Datenformate erfordern die Etablierung neuer forschungsethischer und datenschutzrechtlicher Standards, wobei zwischen systemischen und individuellen Nutzen einerseits und Risiken andererseits abgewogen werden muss. Im Zentrum des Projektes steht eine ganzheitliche, juristisch und ethisch fundierte, reflektierte Nutzarmachung von digitalen Forschungsdaten und Analyseverfahren durch und für die Sozialwissenschaften, die den unterschiedlichen Fachkulturen gerecht wird.

"Gemeinschaftsfremde" und "Staatsfeinde": Intergenerationale Handlungs- und Erinnerungsstrukturen in Familien stigmatisierter NS-Opfer in Österreich und Deutschland

Maria Pohn-Lauggas (Georg-August-Universität Göttingen) und Andreas Kranebitter (AGSÖ)

Fördergeber: Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Mit diesem Projekt wird das Ziel verfolgt, die Konstitutionsprozesse von Familiengedächtnissen und damit zusammenhängend die intergenerationalen Folgen der NS-Vergangenheit zu untersuchen. Es wird nach biografischen und intergenerationalen Handlungs- und Erinnerungsstrukturen von Nachkommen von NS-Opfern gefragt, die vor und nach 1945 stigmatisiert wurden. Es handelt sich hierbei um sozialrassistisch verfolgte Gruppierungen, die nach 1945 spät oder gar nicht als NS-Opfer anerkannt wurden und deren Erfahrungen teilweise bis heute verleugnet werden. Dabei wird ein kontrastiver Vergleich von Gruppierungen in Österreich und in der Bundesrepublik angestrebt. Dies soll eine Lücke in der bisherigen sozialwissenschaftlichen Mehrgenerationen-Forschung zu den Folgen des Nationalsozialismus in der deutschen und österreichischen Gegenwartsgesellschaft schließen, die sich bisher insbesondere mit Wirkungen in Täter/innen- und (meist politischer oder jüdischen) Opfer- und Überlebendenfamilien beschäftigt hat.

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Projektnummer 442960441, gefördert; für die Interviewführung und -interpretation, Archivrecherchen und Veröffentlichungen zu Interviews mit Nachkommen von als "Berufsverbrechern" etikettierten NS-Opfern besteht eine Kooperation dem *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich*, die eine innerdisziplinäre Verortung in der Soziologie erlaubt – im AGSÖ finden sich zahlreiche Materialien, Vor- und Nachlässe von Personen, die als Begründer*innen einer Soziologie der Konzentrationslager im Besonderen und des Nationalsozialismus im Allgemeinen bezeichnet werden können (z.B. Paul Neurath, Else Frenkel-Brunswik, Otto Leichter, etc.).

Nationale und lokale politische Eliten in Österreich

Projektleiter: Philipp Korom

Mitarbeit: Sarah Strasser, Nicole Stainer, Anna Schwarzl und Sandrine Fiala

Fördergeber: FWF

Laufzeit: 01.10.2019–30.09.2022

Bewilligungssumme: 328.886,25€

Wie wird man Spitzenpolitiker/in in Österreich? Welche Institutionen prägten und prägen Politikerkarrieren in der Zweiten Republik? Das sind die zentralen Ausgangsfragen des Projekts "National and Local Elites in Austrian Politics". Das Projekt strebt eine umfassende Erhebung aller politischen Eliten auf Länderebene und auf der Nationalebene an. Biographische Daten zu Mitgliedern des Parlaments (Nationalrat, Bundesrat) stellt die Parlamentsdirektion zur Verfügung. Lebensläufe zu allen Mitgliedern aller Landesregierung (LH, LH-Stv., Landesräte) werden einschlägigen biographischen Werken oder den Politikerdatenbanken der Landesarchive entnommen. Lediglich für das Bundesland Kärnten liegen keine einschlägigen Informationen vor. Insgesamt stehen daher etwa 3.000 Politiker/innen im Mittelpunkt des Projekts.

Politikerkarrieren werden mittels Sequenzanalyse untersucht, d.h. mittels eines Verfahrens das aus der Molekularbiologie stammt und zur Entschlüsselung genetischer Muster eingesetzt wurde. Eine Sequenz bildet den gesamten beruflichen Lebenslauf eines Politikers als Folge verschiedenere Berufsstadien ab, die jeweils über eine bestimmte Zeit andauern. Mittels verschiedener Matching-Verfahren können ähnliche Sequenzen gruppiert und so Typologien typischer Elitekarrieren eruiert werden. Durch diese Verdichtung von Informationen werden verschiedene systematische Vergleiche möglich. Es kann untersucht werden, ob sich etwa die Karrieren innerhalb gewisser Parteien verändert haben oder es kann ein Vergleich über die Zeit hinweg gezogen werden. Des Weiteren soll untersucht werden, inwiefern eine Karriere auf Länderebene auf die Spitzenpolitik auf Nationalebene vorbereiten kann.

Politikerkarrieren in Österreich zeichnen sich durch vielfältige institutionelle Anbindungen aus. Typisch sind etwa Mitgliedschaften in Bündnen/Verbänden (z.B. BSA, CV) aber auch in Gewerkschaften und Kammern (z.B. Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer). Mittels eines weiteren Visualisierungsverfahrens für Massendaten, der Korrespondenzanalyse, können diese Querverbindungen mit anderen Charakteristika systematisch in Verbindung gebracht werden. Ein weiteres Mal sollen Typen von Politikern ausfindig gemacht werden, die über unterschiedliche Anbindungen charakterisiert werden können. Hauptanliegen ist es hierbei zu untersuchen, ob die für den österreichischen Korporatismus so typischen Querverbindungen zwischen Politik und Sozialpartnern abgenommen haben. Schließlich werden auch auserwählte Politiker interviewt, um subjektive Sichten auf die identifizierten Karrieremuster einfangen zu können. Alle Daten werden durch ein dreiköpfiges Team erhoben und kodiert. Mittels Hilfe eines computer scientists wird eine relationale Politiker-Datenbank erstellt, die flexible Auswertungen ermöglicht. Die Datenkodierung erfolgt mittels Unterstützung von spezieller Software (computer-assisted coding).

Alle Ergebnisse werden derart aufgearbeitet, dass ein Vergleich mit drei anderen europäischen Ländern (Deutschland, Niederlande, Schweiz) möglich ist. Mittels ähnlicher Vorgehensweisen werden Parlamentarier-Karrieren in diesen Ländern derzeit in dem Projektverbund "[Parliamentary Careers in Comparison](#)" erarbeitet. Eine Zusammenschau wird es erstmals ermöglichen, die Effekte unterschiedlicher politischer Systeme und Parteienstrukturen auf Politikerkarrieren in Europa zu untersuchen.

Internationales Graduiertenkolleg "Resonante Weltbeziehungen" der Universitäten Erfurt und Graz wird für weitere vier bzw. viereinhalb Jahre gefördert

Mit insgesamt rund 4,1 Millionen Euro unterstützen die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der österreichische Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) in einer zweiten Förderperiode das Internationale Graduiertenkolleg "Resonante Weltbeziehungen in sozio-religiösen Praktiken in Antike und Gegenwart", das die Karl-Franzens-Universität Graz in Kooperation mit der der Universität Erfurt seit 2017 betreibt und an welchem **Stephan Moebius** maßgeblich beteiligt ist.

[LINK](#)

Forschungspraktikum

Familie und Geschlecht

Leitung: Jana Mikats und Lisa Scheer

Im Sommersemester 2019 und im Wintersemester 2019/20 beschäftigten sich 18 Studierende mit dem Thema "Familie und Geschlecht".

In sechs Gruppen beforchten die Studierenden zu unterschiedlichen Phänomenen in diesem Themenbereich. Erforscht wurden die Freundschaftsbeziehungen von Vätern in Karenz, die Darstellung von Liebe auf Instagram, die Beteiligung von Jugendlichen im Haushalt, die Nutzung von Smartphones in der Alltagsgestaltung von Paaren, die mediale Berichterstattung zu gegensätzlichen Kampagnen zum Thema Abtreibung sowie familiäre Beziehung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.

Die Forschungsergebnisse einiger Gruppen wurden von den Studierenden in Form von Radiobeiträgen in der Sendereihe "Genderfrequenz" auf RADIO HELSINKI in der 5-Teiligen Reihe "Familie und Geschlecht" im Frühjahr und Herbst 2020 ausgestrahlt.

Diese Beiträge sind über das Internet nachzuhören:

- Familie und Geschlecht Teil 1 – Väterkarenz: Wenn Freunde Väter werden (Eduard Bacher, Julia Schubatzky, Sarah Strasser) [LINK](#)
 - Familie und Geschlecht Teil 2 – Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Familienkonstruktionen (Ingrid Hoegler) [LINK](#)
 - Familie und Geschlecht Teil 3 – Wie beeinflusst Technik soziale Beziehungen? (Cedrik Bielfeldt, Johanna Leitner, Lorenz Makula) [LINK](#)
 - Familie und Geschlecht Teil 4: Displaying Modern Love (Florian Penz, Sarah Purgaj, Stefanie Rabensteiner) [LINK](#)
 - Familie und Geschlecht Teil 5: Unbegleitete minderjährige Geflüchtete und Familienstrukturen (Yara Katnik) [LINK](#)
-

BERICHTE

Questions selected for new online panel

Malcolm Fairbrother

Malcolm Fairbrother, along with collaborators in Switzerland and Finland, has had a proposal accepted for inclusion in the European Social Survey's CROss-National Online Survey-2 (CRONOS-2) panel. Consequently, 15 questions they proposed will be fielded in a web panel in 12 European countries (Austria being one). The questions address a number of current, important initiatives in European climate and environmental policy. These policies include public funding for a transition into more environmentally friendly jobs, and a potential EU border carbon adjustment mechanism (tariffs applied to imported goods based on the climate impact of their production). The questions, with embedded survey experiments, will also investigate how support for different policies reflects perceptions of the policies' costs and people's trust in their country's political system.

More Information [here](#)

COVID-19: Katastrophenforschung

Gerhard Grossmann

Als Experte für die "Katastrophensoziologie" war Gerhard Grossmann zur Zeit des Ausbruchs der Pandemie sehr gefragt. In Zusammenarbeit mit Norbert Pfeifer, medizinischer Leiter der Notfallaufnahme des Klinikums in Meran, Südtirol, erstellte Grossmann, ausgehend von der beginnenden Pandemie, ein Vulnerabilitätsprofil und eine Risikomatrix für die kritische Infrastruktur in Italien und Österreich. Darauf aufbauend wurde ein umfassender Präventionsplan ausgearbeitet. Grossmann betätigte sich zudem in der Funktion als Rettungsrat für das mobile "Scientific-Emergency-Operation-Center" (SEOC) als wissenschaftlicher Berater des Landesrettungskommandos ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) Steiermark. Nicht zuletzt fungierte Grossmann als dienstführender Einsatzoffizier auf dem Rescue-Lifeboat "SEASTAR": mit den Schwerpunkten Quarantäne und Evakuierungen auf See. Auch in diesem Projekt wurde und wird grenzübergreifend mit Notfallklinikum Meran kooperiert.

Diskussionsrunde über die Rechte von Frauen mit Brigitte Holzner

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Ö1 Europagespräch diskutierte Markus Müller-Schinwald diese Frage mit einer Runde von Expertinnen darunter **Brigitte Holzner** (Projektmitarbeiterin im [SHE_GE-Projekt](#), Uni Graz und Islamic University of Gaza)

Vor 20 Jahren beschloss der UNO-Sicherheitsrat die Resolution 1325, mit der die Rolle und die Rechte von Frauen in der internationalen Politik gestärkt werden sollten. Was hat sich seit damals verändert?

Der Beschluss des UNO-Sicherheitsrates im Herbst 2020 sollte einen Durchbruch bringen. Die Rede war von den "drei Ps": Partizipation von Frauen bei Friedensprozessen, Prävention von Kriegen und Protektion vor geschlechtsspezifischer Gewalt. Doch zwanzig Jahre später ist die Bilanz ernüchternd. Was waren die Hindernisse und was können Österreich und die EU tun, um die Geschlechtergerechtigkeit auf internationaler Ebene zu stärken?

Darüber diskutierten:

- Saskia Stachowitsch (Österreichisches Institut für Internationale Politik OIIP)
- Brigitte Holzner (Institut für Soziologie der Universität Graz)
- Melissa Mujanayi (Bundeministerium für Landesverteidigung - Referentin für Afrika-Politik)
- Ingrid Gössinger (OSZE-Beobachtungsmission in der Ukraine - Politische Analytistin)

[LINK](#)

Projektbericht: "Polarization in public opinion: Combining social surveys and big data analyses of Twitter"

Ergebnisse aus dem Projekt **Polarization in public opinion: Combining social surveys and big data analyses of Twitter**, Institut für Soziologie der KFU und Institute of Interactive Systems and Data Science der TU Graz, unter der Leitung von **Markus Hadler** und **Elisabeth Lex** (Mitarbeit: **Beate Klösch** und **Markus Reiter-Haas**) zeigen Polarisierung in der Corona-Debatte auf.

Wurde das neue Corona-Virus auf die Menschheit losgelassen, oder haben wir einfach nur Pech gehabt? Machen Contact Tracing, Masken- und Impfpflicht Sinn, oder sind es Zwangsmaßnahmen, die Grundrechte gefährden, und Kontrollinstrumente der Regierungen? Bei diesen Fragen scheiden sich die Geister, zeigt ein gemeinsames Forschungsprojekt der Universität Graz und TU Graz. WissenschaftlerInnen aus Soziologie und Informatik präsentieren erste Ergebnisse zur Polarisierung der öffentlichen Meinung in der Corona-Debatte im deutschsprachigen Raum.

Die ForscherInnen haben eine für InternetnutzerInnen repräsentative Stichprobe von über 2500 Personen im deutschsprachigen Raum (D, Ö, CH) befragt und die zugehörigen Accounts von 119 Twitter-UserInnen aus diesem Sample analysiert. Von 6. bis 8.10.2020 wurden Erkenntnisse aus dem Projekt im Rahmen der 12th International Conference on Social Informatics als Workshopbeitrag **Bridging the Gap of Polarization in Public Opinion on Misinformed Topics** präsentiert und diskutiert.

[LINK](#) zur erweiterten Presseausendung

WZB-Kolloquium "Soziologische Perspektiven auf die Corona-Krise"

Podcast des Wissenschaftszentrums Berlin: Vortrag von Klaus Kraemer zum Thema "Wirtschaftliches Handeln im Erwartungsvakuum. Der Shutdown der Eventökonomie aus wirtschaftssoziologischer Sicht" im Rahmen des digitalen WZB-Kolloquiums "Soziologische Perspektiven auf die Corona-Krise" am 14.10.2020

In seinem Beitrag richtete **Klaus Kraemer** den Blick auf die soziologischen Besonderheiten der aktuellen Wirtschaftskrise als einer Begleit- und Folgekrise der Covid-19-Pandemie. Die Basis bildete dabei die wirtschaftssoziologische Grundüberlegung, dass Wirtschaft solange eine stabile soziale Ordnung ausbildet, wie die Erwartungen der Marktakteure in die Zahlungsfähigkeit und Vertragserfüllung aller anderen Marktteilnehmer nicht fortlaufend enttäuscht werden. Ausgehend davon illustrierte er die Bedeutung von kollektiver Dissoziation für die Aufrechterhaltung elementarer wirtschaftlicher Aktivitäten in der Phase des Shutdowns am Beispiel von Unternehmen der Eventökonomie.

[LINK](#) zum Podcast



Diskussionsveranstaltung mit Martin Sprenger zum Thema "Virus – Krise – Gesellschaft" (14.10.2020, RESOWI-Zentrum, Universität Graz)

Studierende, Lehrende und an der Soziologie Interessierte diskutierten zusammen mit Dr. Martin Sprenger (Public Health, Medizinische Universität Graz) das Verhältnis von Pandemie und gesellschaftlicher Krise. Dabei wurde vor dem Hintergrund der aktuellen COVID-19-Lage u.a. die Schnittstelle zwischen Medizin und Soziologie, die Rolle von Zukunftserwartungen (Prognosen), die Bedeutung von epidemiologischen Kennzahlen und das Vertrauen in Experten und Politik in den Fokus der Diskussion gerückt. Die in hybrider Form organisierte Diskussionsveranstaltung stieß auf reges Interesse (170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Moderiert wurde die Veranstaltung von **Klaus Kraemer** und **Nico Tackner** vom Institut für Soziologie.

[LINK](#) zur Aufzeichnung

Foto: **Jakob Gasser**

Symposium zu "Hauptströmungen und -themen der deutschsprachigen Soziologie der Zwischenkriegszeit"

Vom 6.-7.12.2020 fand das Symposium zu "Hauptströmungen und -themen der deutschsprachigen Soziologie der Zwischenkriegszeit" der AG Soziologiegeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) unter der Leitung von **Karl Acham** und **Stephan Moebius** statt, bei dem auch Gerald Mozetic, Volker Kruse, Karl-Siegbert Rehberg, Gertraude Mikl-Horke, Justin Stagl, Friedrich Stadler, Irmela Gorges, Markus Zürcher, Gerhard Benetka und Clemens Albrecht vorgetragen haben.

[LINK](#) zur Website

Medienberichte über den erfolgreichen Abschluss des Kooperationsprogramms mit der Islamic University Gaza zur Förderung von Geschlechterstudien

Das dreijährige Kooperationsprojekt (07.2017–11.2020) zwischen der Uni Graz/Geschlechtersoziologie (**Libora Oates-Indruchová**) und der Islamic University Gaza *Strengthening Higher Education Capacities in Palestine for Gender Equality* wurde in einer Pressekonferenz am 28.10.2020 an der Universität Graz vorgestellt. Die Kleine Zeitung berichtete darüber (*Kooperation zwischen Graz und Gaza: Uni Graz fördert Gleichberechtigung in Palästina*).

Anlässlich einer ähnlichen Pressekonferenz in Wien am 20.10.2020 wurde ein Resümee der Projektkoordinatorin Sanaa Aboudagga aufgenommen, das in der Radiosendung *Gemeinsam forschen gemeinsam lehren: 10 Jahre internationale Wissenskooperationen* nachzuhören ist. Aboudagga betonte ausdrücklich die durch diese Kooperation erreichte Verankerung von Genderstudien in Lehre und Forschung in ihrer Universität.

Das Projekt wurde von der Austrian Development Agency (ADA) unter dem APPEAR Programm (Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research) gefördert.

[LINK](#) zum Projekt; [LINK](#) zum Bericht in der Kleinen Zeitung

PERSONALIA

- Seit 01.09.2020 ist **Andreas Kranebitter** als Nachfolger von Reinhard Müller im AGSÖ bei uns tätig und steht gerne für Gespräche zur Verfügung.
 - **Anja Eder** hat die Stelle einer "Senior Lecturerin" an unserem Institut angetreten und ist nun erfreulicherweise ganztags für die Soziologie tätig.
 - **Jakob Gasser** war von Anfang März bis Ende August 2020 Universitätsassistent (PraeDoc) als Karenzvertretung von Luka Jakelja im Fachbereich Wirtschaftssoziologie beschäftigt. Ab 01.09.2020 übernimmt Gasser in derselben Position die bis Ende Jänner 2021 befristete Karenzvertretung für Florian Brugger.
 - **Valentin Meneau** ist derzeit als Karenzvertretung von Jana Mikats im Fachbereich Soziologie der Geschlechter tätig.
 - Seit Kurzem ist **Silvia Gersin** offiziell auch unserem Institut zugeteilt (derzeit im Ausmaß von 10 Wochenstunden) und wird einige der bisherigen Aufgaben von **Edith Lanser**, deren befristete Aufstockung ihres Arbeitsvertrages nicht mehr verlängert wird, übernehmen. Edith Lanser ist seit Anfang Oktober zusätzlich am Zentrum für Weiterbildung an der Universität Graz angestellt.
 - **Sebastian Nessel** war vom 19.04.2010 bis 26.10.2020 am Institut im Forschungsschwerpunkt Wirtschaftssoziologie beschäftigt (PraeDoc bis 2014, in weiterer Folge als PostDoc-Assistent).
 - Im Rahmen des Elisabeth-List-Fellowship-Programms begrüßen wir an unserem Institut **Sabine Flick** und **Friederike Hesse** (siehe auch [hier](#)) sowie **Inga Tomic-Koludrovic**, **Mirko Petric**, **Augustin Derado** und **Sarah Nabjinsky** (siehe auch [hier](#)).
-

Ehrungen, Auszeichnungen, Preise, Stipendien

Philipp Korom wurde für seine Habilitation (für das Fach Soziologie, an der Bergischen Universität Wuppertal) mit den **Gustav Figdor-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** (2020) ausgezeichnet. Korom habilitierte sich mit Arbeiten zu Akademischen Eliten in Soziologie (und Ökonomie).

Informationen dazu [hier](#). Wir gratulieren herzlich!

Andreas Kranebitter erhielt in diesem Jahr den **SOWI:DOC-Dissertationspreis an der Uni Wien** für seine Dissertation "Henchmen of the SS or forgotten victims? A contribution to a sociology of concentration camps focusing on the example of the so called 'professional criminals' of the Mauthausen concentration camp".

Informationen dazu [hier](#). Wir gratulieren herzlich!

Das DOC-Stipendium der ÖAW wird **Valentin Meneau** ab April 2021 für zweieinhalb Jahre (bis September 2023) zuerkannt. Der Arbeitstitel der Dissertation lautet "A Genealogy of Feminine Hypersexualisation in Latin American Competitive Dancing". Herzlichen Glückwunsch!

Romana Winkler wurde am 06.12.2020 für ihre Dissertation hier am Institut für Soziologie zum Thema "Soziale Ungleichheit und Lebensqualität pflege- und betreuungsbedürftiger älterer Menschen in Österreich – Eine Längsschnittstudie unter besonderer Berücksichtigung des Pflegeheiminzugs" mit dem **AK Wissenschaftspreis 2020 der AK Oberösterreich** ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

AbsolventInnen des Masterstudiums Soziologie

Monika SCHAMSCHULA, Thomas KLEBEL, Christoph BAUER, Nina OFNER, Marlies WEIXELBAUMER, Beate Magdalena KLÖSCH, Florian GUNDL, Sarah-Elina ZWICKL, Natalie Sofia HORN, Daniela AMBERGER, Scarlet Deborah FISER, Hans Peter ELLMER, Alexander TENGG, Amelia CAIN, Mia Magdalena BANGERL, Alexandra HAUER

AbsolventInnen des Doktoratstudiums Soziologie

Victoria WERTNER, Barbara RATZENBÖCK, Roman SMIRNOV, Stephan SCHWARZINGER, Anita NEUDORFER

ANKÜNDIGUNGEN

Heinz-Steinert-Symposium

08.–10.04.2021, Wien

Das **AGSÖ** ist Mitveranstalterin eines Symposiums zum Werk und Wirken von Heinz Steinert (1942-2011). Steinert, 1942 geboren, habilitierte sich 1972 am Institut für Soziologie der Universität Graz, war Mitbegründer des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie in Wien, Professor für Soziologie an der Johann-Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt und gehörte zu den Mitbegründern der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie. In seiner Auseinandersetzung mit der Kritischen Theorie fokussierte Heinz Steinert stets auf die Denkmodelle der Befreiung, die es in der theoretischen Praxis kritischer Theoretiker*innen zu rekonstruieren gilt. Nicht Musealisierung kritischen Denkens oder Fragen nach einer instrumentellen „Brauchbarkeit“, weder Götzenverehrung noch der in Familienromanen kritischer Theorie so beliebte Versuch, Vergessene zu „Klassikern“ zu erheben, „gerade nicht Traditionspflege, sondern Weiterarbeit an den Fragen und am Instrumentarium“, wie Steinert selbst formulierte, stehen im Zentrum des Symposiums. Die Auseinandersetzung mit dem Steinert'schen Werk soll zum kritischen Weiterdenken anregen. Ein **Call for Papers lief bis 15. Dezember 2020**. Alle Informationen dazu finden sich auf der Website des Symposiums. | [LINK](#)

Spring School: "Praktiken des Wissens"

01.–03.03.2021, online | [LINK](#) zur Homepage | [LINK](#) zum CfP

Konferenz: "Creative Bodies – Creative Minds"

2nd international, interdisciplinary conference; 27-29.05.2021, online | [LINK](#) zur Homepage | [LINK](#) zum CfP

Herausgeber: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Höllinger (Leiter: Center for Social Research); Universitätsstraße 15, 8010 Graz
Redaktion: Dr.phil. Mag.rer.soc.oec. Edith Lanser